



14. – 15.3.2008

Borders, Nations, Translations

The Political Limits of Cultural Trans-Nationalism

Eine Konferenz im Rahmen des eipcp-Projekts **translate. Beyond Culture: The Politics of Translation** (translate.eipcp.net)



Mit der Unterstützung von:



FWF

Der Wissenschaftsfonds.



Kultur 2000

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.





Borders, Nations, Translations

The Political Limits of Cultural Trans-Nationalism

Heimat ist, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde, schrieb einst Karl Jaspers. Wenn diese Heimat heute unsere globalisierte Welt ist, dann kann deren Muttersprache nichts anderes als eine sowohl linguistische als auch kulturelle Übersetzung sein. Was aber, wenn wir von dieser Heimat wollen, dass sie eine politische Bedeutung hat, dass sie der Ort der Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit für alle ist? Sollen wir eine Nation der Übersetzung gründen und deren Souveränität als unabhängiger Staat einfordern?

Wer übersetzt, verrät: Muttersprachen, Nationen, Grenzen, und vor allem die alten politischen Träume. Die VerräterInnen aller Nationen werden niemals eine eigene Nation gründen. Es ist Zeit für eine neue Herausforderung. Ist es möglich, die entstehende transnationale Kultur der Übersetzung in nicht-kulturellen Begriffen zu formulieren, oder anders gefragt, sind wir fähig, einen transnationalen kulturellen Raum in eine gemeinsame, transkulturelle politische Aktion zu übersetzen?

Mit Beiträgen von:

Boris Buden, Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Rada Iveković, Sandro Mezzadra, Klaus Neundlinger, Stefan Nowotny, Jon Solomon, Gayatri Chakravorty Spivak, Hito Steyerl, Tom Waibel, Michaela Wolf.

<http://translate.eipcp.net/konferenz>

Eine Konferenz im Rahmen des eipcp-Projekts **translate. Beyond Culture: The Politics of Translation** (translate.eipcp.net)





14.3.2008

Sprachen: Deutsch und Englisch

12.00 Eröffnung
Therese Kaufmann, Boris Buden

12.30-15.30 Panel 1
Moderation: **Boris Buden**

Rada Iveković
Translating Borders

Stefan Nowotny
Die vielen Gesichter des ‚Civis‘, oder:
Ist BürgerInnenschaft übersetzbar?

Encarnación Gutiérrez Rodríguez
Transkulturelles Übersetzen und Dekolonialisierung von Wissen

15.30-16.00 Pause

16.00-19.00 Panel 2
Moderation: **Stefan Nowotny**

Tom Waibel
Freibeuter im Zeichenmeer.
Biopiraterie und Übersetzungspolitiken

Hito Steyerl
Travelling Images

Klaus Neundlinger
Simultan - Neue Paradigmen der Produktivität:
Nach der Lohnform die Raumform?

Audio-Streaming:
<http://translate.ejpcp.net/konferenz>





15.3.2008

Sprachen: Deutsch und Englisch

12.00-15.00 Panel 3

Moderation: **Encarnación Gutiérrez Rodríguez**

Michaela Wolf

Nation der Übersetzung – Nation als Übersetzung:

Vermessung von Perspektiven trans-kultureller politischer Aktion

Sandro Mezzadra

The Labour of Translation. Imagining the Politics

of Translation Beyond Communication and Articulation

Boris Buden

Faithful to Whom: Fidelity of Translation as Political Question

15.00-15.30 Pause

15.30-19.30 Panel 4

Moderation: **Hito Steyerl**

Jon Solomon

Rethinking the Meaning of Regions: Translation and Catastrophe

Gayatri Chakravorty Spivak

Varieties of Transculture

Party

DJ-Team: **first fatal kiss**

Buffet

Audio-Streaming:

<http://translate.eipcp.net/konferenz>





Biografien ui

Therese Kaufmann

ist Co-Direktorin des eipcp – Europäisches Institut für progressive Kulturpolitik und koordiniert derzeit das transnationale Kunst- und Forschungsprojekt translate. Beyond Culture: The Politics of Translation.

Sie ist Redaktionsmitglied der Kulturrisse und unterrichtet regelmäßig. Sie hat mehrere Jahre in Bosnien, Kroatien und Belgien gearbeitet, und die Studien Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Wien und Cultural Studies am Goldsmiths College an der University of London absolviert.

Rada Iveković

Translating Borders (Grenzen übersetzen)

Grenzen sind einigen gegenüber hart und anderen gegenüber weich, es gibt eine Abstufung von Härte (oder Weichheit). Wir müssen danach fragen, wem/was gegenüber eine Grenze weich oder hart ist, d.h. nach den Grenzpolitiken fragen (die nicht auf die staatliche Politik beschränkt sind). Trotz der Gesetzesvorschriften gibt es eine Anzahl von unterschiedlichen Status der BürgerInnenschaft und Nationalität. „Weich“ und „hart“ sind äußerste, gegensätzliche Bezeichnungen für eine schwer messbare Bestimmtheit, während eine Grenze tatsächlich eine Beziehung angibt. Das Sichtbarmachen als „Linie“ ist eine Vereinfachung eines komplexen Verhältnisses. Eine Grenze kann auch für an sich nicht existent angesehen werden, da sie eine Schnittstelle ausmacht. Der Sinn der Grenze stützt sich auf all das, was Grenzen begrenzen, beschützen oder bedeuten.

Rada Iveković ist Pogrammdirektorin am Collège international de philosophie, Paris, Mitglied des HerausgeberInnenrats von Transeuropéennes, Philosophin, Indologin, Autorin. Sie ist 1945 in Zagreb, Jugoslawien, geboren. In ihrer Arbeit behandelt sie die Themen Gewalt, feministische Theorie, politische Übersetzung und viele andere meist im Bezug auf ihre Auseinandersetzung mit Indien.

Stefan Nowotny

Die vielen Gesichter des ‚Civis‘, oder: Ist BürgerInnenschaft übersetzbar?

Gemäß Emile Benveniste bieten die beiden klassischen europäischen Sprachen, Griechisch und Latein, zwei verschiedene linguistische Modelle zum Verständnis von „BürgerIn“ an: Während das griechische Modell den *polites* der *polis* zuordnet und folglich auf einer Beziehung von Mitgliedschaft gründet, konstruiert das lateinische Modell die Bedeutung der *civitas* auf den Wechselwirkungen einer Vielheit von *cives* unabhängig von deren Mitgliedsstatus. Wenn es wahr ist, dass sich jede praktizierte Sprache auf die Funktionen der Übersetzung stützt, dann sollte es möglich sein, einige Elemente der politischen



nd Abstracts

Sprachen unserer Zeit als Spuren einer bestimmten „Umformulierung“ der Spannung zwischen diesen beiden Modellen zu analysieren, zumindest soweit es den europäischen Kontext betrifft.

Die politische Festlegung der Grenzen ist nur eines dieser Elemente. Was aber ist die Rolle derer, die im gegenwärtigen Europa in diesem Prozess als „nicht-europäische BürgerInnen“ oder „europäische Nicht-BürgerInnen“ erachtet werden?

Stefan Nowotny, in Wien lebender Philosoph: Vorstandsmitglied des Europäischen Instituts für progressive Kulturpolitik, arbeitet derzeit im Rahmen der beiden transnationalen Projekte transform und translate; 2004/05 Lektor an der Universität Lüneburg (Kulturwissenschaften); 2001-2003 Visiting Fellow der Universität Louvain-la-Neuve (Centre de philosophie du droit). Er hat verschiedene Essays zu philosophischen und politischen Themen publiziert, mehrere Anthologien mit herausgegeben und eine Anzahl von Texten von Französisch und Englisch ins Deutsche übersetzt, darunter auch G. Ch. Spivaks „Can the Subaltern Speak?“ (gemeinsam mit A. Joskowicz).

Encarnación Gutiérrez Rodríguez Transkulturelles Übersetzen und Dekolonialisierung von Wissen

Eine breit angelegte Forschung bestätigt, dass Haus- und Pflegearbeit in privaten Haushalten heute der größte Arbeitsmarktsektor für migrantische Frauen ist, die in die europäische Union kommen.

Diese Studien haben die Arbeitsbedingungen der häuslichen ArbeiterInnen als Ausdruck von globalen Ungleichheiten in Betracht gezogen. Doch sie haben sich nicht mit der transkulturellen Analyse zwischenmenschlicher Beziehungen von ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen beschäftigt. Das ist eine Perspektive, die sich mit dem Konzept der Transkulturalisierung des kubanischen Theoretikers Fernando Ortiz befasst. Ich werde dieses Konzept in meiner Analyse der Beziehung zwischen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen, meist lateinamerikanische Frauen in Haus- und Pflegearbeit, verwenden. Deren Begegnung wird mit dem Begriff der ‚Übersetzung‘ (Benjamin, Pratt, Spivak) analysiert werden. Die Diskussion der Fragen in Bezug auf Machtbeziehungen zwischen unterschiedlichen Positionierungen in den Begriffen ineinander greifender Systeme von Macht und Herrschaft etabliert eine analytische Perspektive, die mit den Konzepten der „kulturellen Übersetzung“ besprochen werden.

Encarnación Gutiérrez Rodríguez ist Senior Lektorin für transkulturelle Studien am Institut für spanische, portugiesische und lateinamerikanische Studien und Co-Direktorin des Migration and Diaspora Cultural Studies Netzwerks (<http://www.llc.manchester.ac.uk/research/centres/mdcsn/>). Ihre Forschung ist am Übergang von kritischen Migrationsstudien, transnationalen Cultural Studies, Gender, Queer und postkolonialen Studien angesiedelt; zahlreiche Publikationen über Subjektivität, Prozesse von Rassisierung und Gendering, postkoloniale Kritik in Europa, transnationale Arbeitsmigration, Poststrukturalismus und Ethnographie, Gouvernementalität und Diskursanalyse.

Tom Waibel

Freibeuter im Zeichenmeer: Biopiraterie und Übersetzungspolitiken

Die Patentierung von Lebensformen ist eine zeitgenössische Form des Raubs von Gemeingütern und damit eine aktuelle Form der Verräumlichung und Territorialisierung von Wissen. Aber die Verbreitung der Bioprivatisierung ist keine Anomalie der Idee von Patentgesetzgebung, sie ist ihr vielmehr immanent. Die Patentrechtsprechung der entstehenden Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts hat die legalen Bedingungen zur Transformation und Übersetzung von Erfindungen anderer Nationalstaaten festgelegt. Neuigkeit wurde auf das in der nationalen Produktion bisher Ungebräuchliche reduziert, auch wenn sie in anderen Ländern oder Gesellschaften wohl bekannt waren und praktiziert wurden. Die Ausweitung einer solchen Art von Rechtsprechung auf Lebensformen und deren genetische Veränderungen öffnet den Weg zu einer globalen Biokolonisierung, die auf Biopiraterie gründet. In meinem Beitrag werde ich einen eingehenderen Blick auf diese Problematik aus der Perspektive der Übersetzungspolitiken werfen: Verfährt die kapitalistische Globalisierung mit den Mitteln einer monströsen Übersetzungsmaschine? Und, wie können Zeichen im Exodus von Copyright und handelsbezogenem intellektuellen Eigentum übersetzt werden?

Tom Waibel, lebt in Wien als Philosoph, Übersetzer und ent-professionalisierter Intellektueller. Text-, Film- und Kommunikationsarbeiten mit Schwerpunkt auf politische Theorie, postkoloniale Kritik, Migration und Globalisierung.

Hito Steyerl

Travelling Images (Reisende Bilder)

Wie werden Filme nicht nur linguistisch sondern materiell übersetzt? Welche Begriffe von Technologie, Eigentum, Copyright, Nationalkultur, Gedächtnis und Identität sind beteiligt, wenn bestimmte Filme global verbreitet werden? Am Beispiel ausgewählter jugoslawischer PartisanInnenfilme werden die Routen besonderer reisender Bilder unter den Bedingungen digitaler Globalisierung untersucht.

Hito Steyerl arbeitet als Filmmacherin, Videokünstlerin und Autorin in den Bereichen essayistischer Dokumentarfilm und postkolonialer Kritik sowohl als Produzentin als auch als Theoretikerin. Die Arbeiten sind an der Schnittstelle zwischen Film und bildender Kunst verortet. Wichtigste Themen: kulturelle Globalisierung, politische Theorie, globaler Feminismus und Migration. Weitere Tätigkeiten umfassen Arbeiten als politische Journalistin, Film- und Kunstkritik, Katalog- und Buchautorin. Ihre Filme wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet und werden in vielen Ländern im Fernsehen ausgestrahlt. Doktorin der Philosophie, Gastprofessorin für Experimentelle Mediengestaltung an der Universität der Künste, Berlin, zahlreiche Lektorate an Kunst- und Filmhochschulen in Wien, München, Hannover etc.



Klaus Neundlinger

Simultan - Neue Paradigmen der Produktivität: Nach der Lohnform die Raumform?

Die Unerreichbarkeit der Gleichzeitigkeit stellt eine der wesentlichen Legitimationsquellen der Übersetzung dar. Es ist nicht möglich, den Umweg, die Verzögerung, die ein- und aufholende Bewegung der Übersetzung zu tilgen. Auf einer ähnlichen Voraussetzung beruht der Produktionsprozess: Die über den Raum verteilte Gleichzeitigkeit scheint zum neuen Prinzip der Produktivität zu werden. Während die Lohnform des industriellen Paradigmas die Konzentration und Homogenisierung der Arbeitskraft institutionell durchgesetzt hat, zeichnen sich die neuen, heterogenen Formen der Arbeit durch eine Internalisierung des Raums aus. Über unterschiedliche Orte, Kontexte und Gegebenheiten hinweg gestalten sich die Wertschöpfungsketten, indem die Arbeitskräfte miteinander kommunizieren. Das bedeutet, dass die Effizienz der Wertbildung nicht in der Rationalität der Organisation zu suchen ist, sondern in den internalisierten Formen der Übersetzung, in der Untilgbarkeit des simultanen Raumes.

Klaus Neundlinger ist Lehrer für Deutsch als Fremdsprache, Übersetzer, Philosoph. Beschäftigt sich mit den neuen Arbeitsformen. 2001-2005 Lektor an der Universität L'Orientale in Neapel. Derzeit am Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft tätig.

Michaela Wolf

Nation der Übersetzung – Nation als Übersetzung: Vermessung von Perspektiven trans-kultureller politischer Aktion

Die Vorstellung einer die Vorrangigkeit von Freiheit und Gerechtigkeit ermöglichenden ‚Übersetzungsnation‘ ist zugegebenermaßen verlockend. Sogar ihres utopischen Programms beraubt bleibt der ausgesprochen politische Charakter der in ihrer großen Auswahl an Bedeutungen begriffenen ‚Übersetzung‘ bestehen. In den Translationsstudien ist die Zeit definitiv vorbei, in der Übersetzung als linguistische Transkodierung verstanden wurde, die eine Äquivalenz bestimmter Einheiten wie Quelle und Zieltext voraussetzt. Der in den heutigen Translationsstudien zunehmend bedeutendere Blick auf Übersetzung entspricht dagegen dem Konzept eines interkulturellen Clusters, der zumeist von postkolonialem Denken beeinflusst ist und in enger Beziehung zu dem steht, was unter dem Überbegriff ‚kulturelle Übersetzung‘ gekennzeichnet wurde. In meinem Vortrag werde ich die Grundzüge dieser Entwicklung der Disziplin skizzieren und insbesondere die Unterscheidungslinien zwischen traditionellen Ansichten der ‚Übersetzung‘ und einigen darüber hinausgehenden konzeptuellen Perspektiven nachzeichnen, wie etwa Transkulturation, Hybridität oder Transmesis. Ich werde mich besonders auf den Beitrag der ‚Übersetzung‘ als bedeutender politischer Agent in der Gestaltung von Kulturen konzentrieren und dessen subversive Praktiken betonen. Das wird dazu beitragen, die Möglichkeiten des Konzeptes für ein stärker politisch informiertes Handlungsvermögen auszuarbeiten und den Blick auf ‚Übersetzung‘ als gestaltende Kraft der trans-kulturellen politischen Aktion zu privilegieren.

Michaela Wolf ist außerordentliche Professorin am Institut für Translationswissenschaft der Universität Graz. Ihre Forschungsgebiete sind Soziologie der Übersetzung, Aspekte der Cultural Studies in der Übersetzung, Übersetzungsgeschichte, postkoloniale Übersetzung und feministische Übersetzung. Autorin u.a. von *Übersetzungswissenschaft in Brasilien. Beiträge zum Status von ‚Original‘ und Übersetzung*, Tübingen 1997; *Constructing a Sociology of Translation*, Amsterdam 2007, und Autorin einer Reihe von Beiträgen in Zeitschriften und Büchern. Sie ist Ko-Autorin des Journals *Translation Studies* (Routledge) und war Lektorin für Entwicklungsstudien an verschiedenen Universitäten.

Sandro Mezzadra

The Labour of Translation.

Imagining the Politics of Translation Beyond Communication and Articulation (Übersetzungsarbeit. Die Vorstellung von Übersetzungspolitiken jenseits von Kommunikation und Artikulation)

Der Vortrag wird mit einem kurzen Überblick über die unterschiedlichen Versuche beginnen, die Übersetzungspolitiken in der zeitgenössischen Debatte zu verändern. Das Argument wird vorgebracht werden, dass Übersetzung in tief greifender Beziehung zu Gewalt, Herrschaft und Ausbeutung steht. Insbesondere wird die Möglichkeit (und die Notwendigkeit) das Kapital als Übersetzung zu denken kurz diskutiert werden. Diese Beziehung und diese Möglichkeit weisen auf die strategische Bedeutung einer Reihe von Problemen hin, die vielfach unterschätzt werden, wenn die Übersetzungspolitik in Begriffen der Kommunikation und/oder Artikulation verstanden wird. Die Grundzüge einer anderen Theorie von Übersetzungspolitik wird im Dialog mit Erkenntnissen vorgeschlagen, die von Gelehrten wie Étienne Balibar, Rada Iveković, Naoki Sakai und Gayatri Spivak stammen.

*Sandro Mezzadra ist Politikwissenschaftler und unterrichtet politische Ideengeschichte an der Universität Bologna. Seine Forschung konzentriert sich auf die Geschichte des europäischen Verfassungsrechts, BürgerInnenschaft, Migration und Postkolonialismus. Er ist Mitglied der italienischen autonomen Bewegung und Aktivist im Fassanito Netzwerk. Jüngste Veröffentlichung: *La condizione postcoloniale. Storia e politica nel presente globale*, Ombre corte, Verona 2008.*

Boris Buden

Faithful to Whom: Fidelity of Translation as Political Question

(Treu zu wem: Die Treue der Übersetzung als politische Frage)

Die Treue der Übersetzung hat immer mehr bedeutet als die Übereinstimmung mit dem Original. Die deutsche Romantik, vor allem Wilhelm von Humboldt, hat ihre soziale und politische Dimension entdeckt. Sie bestimmten Übersetzung in Begriffen von sozialer Kreativität neu. Übersetzungen aus fremden Sprachen bereichern die eigene Sprache des/r ÜbersetzerIn und tragen damit dazu bei, seine oder ihre Nation zu bilden. Dem Original treu zu sein bedeutet tatsächlich der eigenen Nation treu zu sein.

In letzter Konsequenz ist die Treue der Übersetzung eine patriotische Tugend, eine Loyalität gegenüber der eigenen Nation. Was aber, wenn Übersetzung letztlich die Nation verrät und anfängt, alternative Formen von sozialer und politischer Artikulation hervorzubringen? Wäre dies das Ende der Idee der Treue oder vielmehr ihr Neubeginn?

Boris Buden studierte Philosophie in Zagreb und Cultural Studies an der HU Berlin. In den 1990ern war er Herausgeber der Zeitschrift Arkzin, Zagreb. Seine Essays und Artikel umfassen Themen der Philosophie, Politik, Kultur- und Kunstkritik. Unter seinen Übersetzungen ins Kroatische finden sich zwei Bücher von Sigmund Freud. Er ist Autor von Barikade, Zagreb 1996/1997, Kaptolski Kolodvor, Belgrad 2001 und Der Schacht von Babel, Berlin 2004 (Vavilonska jama, Belgrad 2007).

Jon Solomon

Rethinking the Meaning of Regions: Translation and Catastrophe (Die Bedeutung der Regionen überdenken: Übersetzung und Katastrophe)

Die Globalisierung hat eine erhebliche Transformation der Bedeutung geo-kultureller Regionen der Welt vorangebracht. Abseits vom Anreiz oder der Besorgnis, die das hervorrufen mag, ist dies zweifellos eine Gelegenheit, die Bedeutung der Regionen im allgemeinen und die Rolle des humanistischen Wissens in deren Konstruktion zu überdenken. Die gegenwärtige Verschiebung von konventionellen geo-kulturellen Regionen, die seit dem Beginn des kolonialen Zusammenstoßes für die Moderne typisch waren, hin zu postmodernen, netzwerkartigen Organisationsformen führt zu einer neuen Aufmerksamkeit auf die Verbindungen von Übersetzung und Wissen in der Herausbildung globaler Hierarchien. Es ist entscheidend zu beobachten, dass, um in groben Begriffen zu sprechen, die Hierarchien von zentralem Belang von zwei unterschiedlichen Ordnungen sind: das Soziale und das Kognitive. Diese Abhandlung berücksichtigt die entscheidende Rolle, die Übersetzung in der Konstruktion sozio-kognitiver Regionen gespielt hat. Darüber hinaus fragt sie danach, wie das gegenwärtige Interesse an biokultureller Diversität in einer Weise behandelt werden kann, die die langfristige, biopolitische Katastrophe der Übersetzung berücksichtigt.

Jon Solomon ist Assistenzprofessor am Graduierteninstitut für Zukunftsstudien und am französischen Programm der Tamkang Universität, Taiwan. Geboren in den Vereinigten Staaten und ausgebildet an der Cornell University, verbrachte er den größten Teil seines Lebens in Ostasien. Seine Interessensgebiete umfassen Biopolitik der Übersetzung, Ästhetik der Katastrophe, Postfordismus, das Entstehen von neuen Formen sozialer Organisation, die Beziehung zwischen anthropologischer Differenz und ursprünglicher Akkumulation und das Erbe des Kolonialismus in der Herausbildung der modernen disziplinären Trennungen in den Humanwissenschaften.



Gayatri Chakravorty Spivak
Varieties of Transculture
(Die Vielfalt der Transkultur)

Ich werde den Versuch unternehmen, die Frage nach Kultur und Transkultur aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Ich werde versuchen Kultur und kulturelle Politik zu definieren. Ich möchte zwischen der Polizei der Kultur im postkolonialen Zusammenhang und der Globalisierung unterscheiden. Sicherlich werde ich über das Verhältnis von Kultur und Gender sprechen. Ich werde die Bedeutung von tief greifendem Sprachlernen hervorheben. Ich werde darauf bestehen, dass Kultur oft zum Alibi gemacht wird und dass lebendige Kultur das Gegenbeispiel dazu ist. Ich werde über einige Themen sprechen, auf die ich mich bereits früher berufen habe, wie etwa Subjektivität und Handlungsvermögen, kulturelle Performativität und kulturelle Performanz und den double bind zwischen Kultur und Zugang zur öffentlichen Sphäre.

Gayatri Chakravorty Spivak ist Universitätsprofessorin und Direktorin des Instituts für Comparative Literature and Society der Columbia University und Honorarprofessorin der Universitäten von Toronto und London und des Oberlin College. Als Aktivistin und Erzieherin ist sie an internationalen Frauenbewegungen und Themen im Bezug auf ökologische Landwirtschaft beteiligt. Sie ist seit nahezu zwei Jahrzehnten stark in die rurale Erziehung in Asien involviert. Ihr jüngstes Buch ist Other Asias (2007).

